

3. Fastensonntag

20. März 2022



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen und wie unsagbar nah bei uns.
Allzeit bist du um uns in Sorge, in deiner Liebe birgst du uns.
Du bist nicht fern, denn die zu dir beten, wissen, dass du uns nicht verlässt.
Du bist so menschlich in unsrer Mitte, dass du wohl dieses Lied verstehst.
Du bist nicht sichtbar für unsre Augen, und niemand hat dich je gesehen.
Wir aber ahnen dich und glauben, dass du uns trägst, dass wir bestehn.
Du bist in allem ganz tief verborgen, was lebt und sich entfalten kann.
Doch in den Menschen willst du wohnen, mit ganzer Kraft uns zugetan.
Herr, unser Herr, wie bist du zugegen, wo nur auf Erden Menschen sind.
Bleib gnädig so um uns in Sorge, bis wir in dir vollkommen sind.

(Gotteslob Nr. 414)

Kyrie

Herr Jesus Christus, in dir und durch dich erfahren Menschen:
Gott ist da.

Kyrie, eleison.

Herr Jesus Christus, wie Wasser aus der Quelle,
so schenken deine Worte Leben.

Christe, eleison.

Herr Jesus Christus, deine Liebe gibt niemanden auf.

Kyrie, eleison.

Tagesgebet

Barmherziger Gott,
in der Taufe hast du uns im lebendigen Wasser von aller Schuld befreit und
als deine Kinder angenommen. Gib uns die Kraft, unserer Berufung treu zu
bleiben und von deiner Liebe und Treue Zeugnis zu geben.
Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

1. Lesung

Ex 3,1-8a.10.13-15

Lesung aus dem Buch Éxodus.

In jenen Tagen weidete Mose die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Mídián. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Ísaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen,

[in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. 9 Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken.]

Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!

[Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? Er aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg dienen.]

Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin, der ich bin. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin“ hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Ísaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt.

Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 10,1-6.10-12

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Ihr sollt wissen, Brüder und Schwestern, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren, alle durch das Meer zogen und alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und im Meer. Alle aßen auch die gleiche geistgeschenkte Speise und alle tranken den gleichen geistgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem geistgeschenkten Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus. Gott aber hatte an den meisten von ihnen kein Gefallen; denn er ließ sie in der Wüste umkommen. Das aber geschah als warnendes Beispiel für uns: damit wir uns nicht von der Gier nach dem Bösen beherrschen lassen, wie jene sich von der Gier beherrschen ließen. Murt auch nicht, wie einige von ihnen murrten; sie wurden vom Verderber umgebracht! Das aber geschah an ihnen, damit es uns als Beispiel dient; uns zur Warnung wurde es aufgeschrieben, uns, die das Ende der Zeiten erreicht hat. Wer also zu stehen meint, der gebe Acht, dass er nicht fällt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 13,1-9

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Zu jener Zeit kamen einige Leute und berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte. Und er antwortete ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms am Schilóach erschlagen wurden – meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten als alle anderen Einwohner von Jerusalem? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen!

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Es fasziniert mich seit Kindertagen: das kirchliche „Spiel“ von Verhüllung und Enthüllung in der Fastenzeit. In beinahe jeder Kirche finden sich diverse Fastentücher, wie auch hier in Eferding. Was steht hinter diesem Tun? Brauchen wir das? Ist das nicht etwas Nebensächliches?

Auf jeden Fall birgt es viele Facetten in sich – und: ich bin überzeugt es berührt in uns Menschen vieles, das wir mit Gott verbinden, das wir im Blick auf ihn schon durchlebt haben, das als große Frage vor uns steht. Können sie in ihrem Leben Situationen benennen, von denen sie sagen: Da war mir, als hätte Gott sich vor mir verhüllt? Solche Situationen kennen viele Menschen. Wir alle spüren: auf dem Weg des Glaubens erfahren wir, dass wir Gott nicht einfach „haben“ können, dass es oft so scheint, als hätten wir ihn verloren, als hätte er uns vergessen.

Das Spiel von Verhüllung und Enthüllung bringt uns gerade die Botschaft der Lesung aus dem Buch Exodus sehr nahe – eine der zentralsten Szenen im Alten Testament.

Ich möchte einladen über diese lebendige Szenerie anhand eines Liedes zu meditieren, das ich zu den kraftvollsten zähle, die sich in unserem Gesangbuch *Gotteslob* finden. Ich meine die Vertonung eines Textes von Huub Oosterhuis, GL 414: **Herr, unser Herr, wie bist du zugegen**

Dieses Lied ist gleichsam ein „musikalischer Vorhang“ mit fünf Falten – fünf Strophen. Es verhüllt und enthüllt und spielt mit der Frage nach Gott, vor die auch Mose gestellt wird. Es redet Gott an und spricht davon wer er ist, wie er ist, wo er ist - im Lauf der Geschichte, in meinem Leben. Es teilt die Gefühle von Menschen, ihren Glauben, ihre Sehnsucht. Immer wenn die Gemeinde es anstimmt rekurriert sie auf die Worte, die Mose am brennenden Dornbusch hört.

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen und wie unsagbar nah bei uns. Allzeit bist du um uns in Sorge, in deiner Liebe birgst du uns.

Gott, dessen Wesen Liebe ist, ist ganz nahe bei uns, in uns, um uns. Dieses Bekenntnis umschreibt den Namen, den Gott Mose nennt: *Ich bin da - Ich bin - Ich bin der Seiende - Ich bin der, der ich bin. Und: Ich bin mit dir. Ich verliere dich nicht aus den Augen. Mein liebender Blick ruht auf dir.*

Konkreter wird Gott nicht und braucht es nicht zu werden. Wir Menschen müssen oft etwas hundertmal beteuern, erklären. Vielleicht deshalb, weil wir Menschen schon so oft unser Wort gebrochen haben. Nicht so Gott: Die Zusage, die in seiner Selbstvorstellung liegt, trägt in Ewigkeit.

Heidnische Gottheiten wollen aus dem Mund der Menschen ihren Namen hören, lassen sich durch die Nennung des Namens besänftigen. Nicht so der Gott Israels: Er sagt: *„Ihr braucht mich nicht zu beschwören; denn ich bin da, bin bei euch. Aber ihr könnt mich auch nicht beschwören; denn ich bin jeweils so bei euch, wie ich jeweils sein will.“*

Du bist nicht fern, denn die zu dir beten, wissen, dass du uns nicht verlässt. Du bist so menschlich in unsrer Mitte, dass du wohl dieses Lied verstehst.

Wir Menschen wollen uns mitteilen. Wir wollen gehört werden und wir brauchen in so vielen Situationen ein Wort, das hilft und heilt, ein Wort, das wir uns nicht selbst sagen können. „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid.“, ruft Gott dem Mose zu. Wie ein Mensch, hält Gott sein Ohr offen für die Klage, den Schmerz aber auch für die Freudenschreie. Das Schreien von Menschen geht nicht ins Leere, es verhallt nicht ungehört. *Hilf beten?*, so fragen Menschen zurecht. Sicher nicht in dem Sinne, dass es die Welt nach unseren Vorstellungen verändert. Doch in denen, die aus ganzem Herzen beten wächst die Überzeugung, dass Gott die Seinen nicht verlässt, so sagt das Lied. Das Volk Israel findet in der Wüste nicht die nach seinen Vorstellungen geebnete Straße, sondern wird in die Schule des Vertrauens geschickt, das seine Nahrung im Rufen nach Gott, im Beten, erhält.

Du bist nicht sichtbar für unsre Augen, und niemand hat dich je gesehen. Wir aber ahnen dich und glauben, dass du uns trägst, dass wir bestehn.

Gott enthüllt sich, indem er sich verhüllt. Gott ist zuverlässig und doch unverfügbar. Berühren und verstehen kann ihn nur der Glaube, nicht Argumente und Beweise im menschlichen Sinn. Mose verhüllt vor dem brennenden Dornbusch die Augen. Das Wesen Gottes ist und bleibt für uns Menschen unergründlich. Woher kommt dann die Ahnung, dass Gott uns trägt? Christinnen und Christen vertrauen auf das Zeugnis jener, die Jesus von Nazareth erlebt haben, denen sich durch den Umgang mit ihm die Beziehung Gottes zu den Menschen in einer noch nie dagewesenen Weise enthüllt hat. In ihm hat sich Gott für konkrete Menschen berührbar gemacht. Durch ihr Zeugnis ahnen wir, dass Gott ein Liebender bis zum Äußersten ist, dass er uns trägt und erträgt.

Du bist in allem ganz tief verborgen, was lebt und sich entfalten kann. Doch in den Menschen willst du wohnen, mit ganzer Kraft uns zugetan.

Wo wohnt Gott? Eine oft gestellte Frage aus dem Mund von Kindern. Aber auch wir Erwachsene sollten sie immer wieder stellen, um nie zu vergessen: Gott schaut uns tagtäglich mit menschlichen Augen an: *Was ihr einem von den Geringsten getan habt – mir habt ihr es getan.* Gottes Wohnung ist der Mensch und die ganze Schöpfung, die uns umgibt: Elisabeth Barret-Browning, schreibt:

*Die Erde ist mit Himmel vollgepackt,
und jeder gewöhnliche Busch brennt mit Gott –
Aber nur der, der es sieht, zieht die Schuhe aus.*

Die anderen sitzen herum und pflücken Brombeeren.

Liebe Schwestern und Brüder, was Gott dem Mose am brennenden Dornbusch versprochen hat, macht aus unserem Leben mehr als ein bedeutungsloses kurzes Aufflackern im Weltgetriebe.

Seine Zusage macht uns zu Zeuginnen und Zeugen seiner Gegenwart mitten in einer Welt, die oft so gottlos scheint.

Bitten wir mit der letzten Strophe des Liedes darum, dass wir niemals den Glauben an seine Gegenwart unter uns verlieren und sie einmal ewig verkosten dürfen:

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen, wo nur auf Erden Menschen sind. Bleib gnädig so um uns in Sorge, bis wir in dir vollkommen sind.

Fürbitten

Die Barmherzigkeit von Menschen ist oft so schwach und zweideutig. Gedenke deiner Barmherzigkeit, du unser Gott. Birg alle unter deiner Hut, die wir dir anvertrauen:

Antwort jeweils: „Wir bitten dich, erhöre uns.“

- Wir flehen zu dir: Erneure deine Kirche. Schenke Mut zur Umkehr und zum Neubeginn. Reiß die Schranken nieder, die Glaubende nieder, die Glaubende gegeneinander in ihrem Herzen aufgebaut haben. *Komm mit deiner Zuversicht.*
- Wir flehen zu dir: Beende den Krieg, beende die Gewalt, beende das Blutvergieße. *Komm mit deinem Frieden.*
- Wir flehen zu dir: Schütze die Flüchtenden, schütze die Eingesperrten und Verschleppten, schütze die, die unter Einsatz ihres Lebens für andere eintreten. *Komm mit deiner Kraft.*
- Wir flehen zu dir: Schau auf die Kranken. Schau auf die Trauernden. Schau auf die Verzweifelten. *Komm mit deinem Heil.*
- Wir flehen zu dir: Sprich zu den Zweifelnden. Sprich zu unseren Kindern. Komm und sprich auch zu uns, damit wir an dir festhalten und Jesus, deinem Sohn nachfolgen. *Komm mit deinem Mut.*

Gott, wir vertrauen uns deiner Barmherzigkeit an und preisen deinen Namen, heute und alle Tage und in Ewigkeit.

Schlussgebet

Gott unser Vater, wir danken dir für deine Zuwendung im Wort und im Brot des Lebens. Sei du jetzt mit uns, wenn unsere Berufung zum Christsein sich im Alltag bewähren soll. Gib uns deinen Segen in der Kraft des Heiligen Geistes durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Zusage für den Weg:

Gott spricht:

In die Lichtblicke deiner Hoffnung und in die Schatten deiner Angst; in die Enttäuschung deines Lebens und in das Geschenk deines Zutrauens lege ich meine Zusage: ICH BIN DA

In das Dunkel deiner Vergangenheit und in das Ungewisse deiner Zukunft; in den Segen deines Wohlwollens und in das Elend deiner Ohnmacht lege ich meine Zusage: ICH BIN DA

In die Fülle deiner Aufgaben und in die Leere deiner Geschäftigkeit; in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und in die Grenzen deiner Begabung lege ich meine Zusage: ICH BIN DA

In das Spiel deiner Gefühle und in den Ernst deiner Gedanken; in den Reichtum deines Schweigens und in die Armut deiner Sprache lege ich meine Zusage: ICH BIN DA

In das Gelingen deiner Gespräche und in die Langeweile deines Betens; in die Freude eines Erfolgs und in den Schmerz deines Versagens lege ich meine Zusage: ICH BIN DA

In das Glück deiner Begegnungen und in die Wunden deiner Sehnsucht; in das Wunder deiner Zuneigung und in das Leid deiner Ablehnung lege ich meine Zusage: ICH BIN DA

In die Enge deines Alltags, in die Weite deiner Träume und in die Kräfte deines Herzens lege ich meine Zusage: ICH BIN DA

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020